

Mitteldeutsche Zeitung, 7. März 2017

LESERBRIEF

Großer Aufwand verpufft

Zu „Strom bleibt vor der Haustür“ MZ vom 28. Februar

Die ersten Zeilen des Artikels klingen sehr gut. Leider ist das Wunschdenken und das wird es auch bleiben. Solange es keine Speichermöglichkeiten für den Strom gibt, können weitere Windparks gebaut werden, ohne jeglichen Nutzen. Im Gegenteil: Jede Wind-Turbine trägt zu weiteren Erhöhungen der Energiekosten bei, da die Windparks nicht in der Lage sind, kontinuierlich Strom zu erzeugen. Der Wind weht nun mal nicht immer. Deshalb ist es unzulässig, die wachsende Anzahl der Windräder in Beziehung zu den fossilen Kraftwerken zu setzen und diese abschalten zu wollen. Diese Grundlastkraftwerke sind erforderlich, um die Stromversorgung kontinuierlich zu sichern. Wenn man jetzt hinterfragt, warum dieser riesige Aufwand getrieben wird, das Klima sich ohne menschliches Zutun seit Millionen von Jahren ändert und sich weiter ändern wird, sind **alle Bemühungen bezüglich einer „Klimarettung“ fragwürdig**. Der bekannte Meteorologe, Dr. Wolfgang Thüne, hat das einmal sehr treffend wie folgt formuliert: "Immer ist es das Wetter, welches das Klima bestimmt, aus dem das Klima berechnet wird. Dies lässt sich nicht umkehren. Warum ist es für Politiker und „Klimaxperten“ so schwer, diese einfache Wahrheit zu begreifen?"

Nicht gedruckt wurde nachfolgender Absatz:

Wieso glauben immer noch "gebildete" Menschen, dass man das Wetter ändern könne, indem man das Klima "schützt"? Dem ist eigentlich nichts hinzuzufügen. Es gibt auf dieser Erde genügend Probleme, die man mit Geld ändern könnte und die wirklich notwendig wären. Das Kohlendioxid ist ein lebensnotwendiges Gas in unserer Atmosphäre und kein Schadstoff oder gar Klimakiller. Unter diesem Gesichtspunkt wäre **die gesamte Energiewende überflüssig**, aber Deutschland ist auch in dieser Disziplin „Vorreiter“.

Joachim Rescher, Dessau-Roßlau